

Landtag.

Stuttgart, 13. Juli.

Kommunistische Interpellation.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Sitzung wurde eine Protesterklärung der Bürgerpartei zur Bekämpfung gebracht, die sich gegen die Verteilung einer Schmähschrift über Heiserich u. a. wendet. Die Auffassung des Präsidenten, daß ein Grund zur Verfolgung der nachgesuchten Erlaubnis schon deswegen nicht vorlag, weil die Druckschrift nichts Beleidigendes gegen ein Mitglied des Hauses enthalten habe, wurde nicht überall geteilt. Im übrigen gehörte der Tag den Kommunisten. Die große Anfrage, die sich über die Beschlagnahme des „Kommunist“, über das Verbot kommunistischer Versammlungen und über die Teilnahme württ. Studenten an den oberschlesischen Freikorps beschwerte, füllte die ganze Sitzung aus.

Abg. Schneck (Komm.) begründete in nahezu zweifelhafte Ausführungen die Anfrage. Das Haus wurde damit auf eine harte Probe gestellt, denn Schneck wollte nichts Neues zu sagen, und dabei im Haus tropische Hitze! Für die notwendige Erfrischung sorgte erfreulicherweise Minister Graf. Die Abrechnung, die Graf mit den Kommunisten hielt, war gründlich. Dem Minister gelang es, kurz und schlagend den Beweis von der Notwendigkeit der durch die Staatsregierung getroffenen Maßnahmen zu erbringen und die Gemeingefährlichkeit der ganzen kommunistischen Bewegung zu zeigen. Nach dem Minister sprach — in der Form gewandter und agitatorisch geschickter als sein Fraktionsgenosse Schneck — Abg. Karl Müller; neues konnte aber auch er nicht vorbringen. Alsdann äußerte sich auch noch Abg. Pflüger (S.), der nach scharfer Abfrage an die Kommunisten und ihre Taktik einen Vorstoß gegen die Regierungsmagnahmen, die allerdings auch mit wenig Verständnis für die Einrichtungen der Presse unternommen worden sind, unternahm.

Die bürgerlichen Parteien verzichteten auf das Wort und so konnte um 9 Uhr die Aussprache geschlossen und die Mißtrauenserklärung der Kommunisten abgelehnt werden. Nur die Antragsteller stimmten mit den Unabhängigen dafür.

Stuttgart, 13. Juli.

Trotz der Siedehitze verdrocknete die Redeflut im Landtag auch heute nicht. Wo alle Quellen im Lande versiegen, sprudelte der Wortschwall auch heute in unerlöster Breite. Ueber einen von allen Parteien des Hauses unterstützten Antrag wurde nicht weniger als 2 Stunden lang debattiert und dann folgte die erwartete einstimmige Annahme. Bei einer anderen Abkündigung, die obenstehend namentlich sein mußte, wurde ein Antrag des Zentrumsabgeordneten Braig gegen die Stimmen der Zentrumsmitglieder angenommen, was einen sicheren Rückschluß auf die Ermüdung auch der Abgeordneten zuließ. Und doch so viel Wortel! Im einzelnen wurde ein Nachtragsetat über 1 Million für Bekämpfung der Tuberkulose nach vielem Hin und Her in 2. und 3. Lesung einstimmig genehmigt. 640 000 Mk. davon entfallen auf die Tuberkulosefürsorgestellen. Zu einer von Dr. Schermann (Str.) und verschiedenen anderen Parteien gegebenen Anregung, dem Deutschen Kriegerkurhaus Davos-Dorf daraus einen Beitrag zu bewilligen, erklärte Minister Graf, daß darüber noch Verhandlungen geführt werden. Im übrigen werde die Regierung, wenn die eine Million zur Bekämpfung der Tuberkulose nicht hinreichte, weitere Forderungen stellen. Eine treffende Bemerkung

machte der Abg. Stad (D.D.P.): Wenn die Gelder für Sitzungen wie die gestrige mit der Kommunistendebatte zur Bekämpfung der Tuberkulose verwendet würden, so wäre das nützlich.

Auch ein Nachtragsetat, der die Bau- und Bergdirektion aufhebt, wurde in 2. und 3. Lesung angenommen. Bei der Aenderung des Sporteltarifs wünschte der bauernbändlerische Abg. Müller eine Ermäßigung der Sportel für Reichenpässe, Abg. Winter (S.) eine Herabsetzung der Viehmarktsportel. Der Antrag Müller wurde mit den Stimmen der Rechten und der gesamten sozialistischen Linken angenommen, alle übrigen Abänderungsanträge abgelehnt. Bei der Sportel für Dienststellung beantragte Abg. Bazille (S.P.) namens aller Parteien den Wegfall mit Rückwirkung ab 1. April 1920. Ohne Rückwirkung wurde die Streichung der Dienststellungsportel für die Beamten und Körperschaftsbeamten gegen den Widerspruch des Finanzministers einstimmig angenommen, ferner die Sportel für Jagdkarten auf 50 Mk. herabgesetzt, daß sie auch von Forstbeamten bei Pachtung einer eigenen Jagd getragen werden muß. Die Sportel für Nebendienste wurde auf Antrag Braig (Z.) in namentlicher Abstimmung, aber gegen die Stimmen des Zentrums, der Demokraten und Kommunisten mit 36 gegen 81 Stimmen von 10—15 Prozent der Regierungsvorlage auf 5—15 Prozent herabgesetzt. Bei den Prüfungsporteln gelangte ein Ermäßigungsantrag Winter (S.), gleichfalls gegen den Widerspruch des Finanzministers, zur Annahme. Schließlich gab es noch bei der Sportel auf die Tote Hand eine Auseinandersetzung. Abg. Winter (S.) und Kinkel (U.S.P.) erklärten den Satz von 3 Prozent für zu niedrig und verlangten die bisherigen 5 Prozent. Die Steuerergänzung der Toten Hand sei nicht aufrecht zu erhalten. Der Finanzminister wies auch darauf hin, daß es sich nicht nur um katholische, sondern um alle wohlthätigen Anstalten handle, von denen keine besonders leistungsfähig sei, und daß bei Erwerbung eines Grundstücks die Tote Hand insgesamt 11 Prozent Steuern zu zahlen habe. Der sozialistische Antrag wurde demnach abgelehnt.

Aus Stadt und Land.

Altensteil, 14. Juli 1921.

Verein der Hundes Freunde. Trotz der blutigen gemachten wichtigen Tagesordnung war unsere Hauptversammlung in Schietingen schwach besucht, wohl eine Folge der anderweitig vielen Festlichkeiten. Beschlissen wurde folgende: Auf Einladung des Bundes württ. kynologischer Vereine, schließt sich unser Verein diesem Band an, nachdem die Satzungen desselben vorliegen und von uns a. erkannt worden sind. Dasselben besagen u. a. daß der Bund alle, von den angeschlossenen Vereinen beabsichtigten Veranstaltungen unterstützt und fördert. Bei dem in den letzten Jahren wesentlich verbesserten Hundematerial unseres Vereins und dem bedeutend-n Aufschwung und Umfang, den alle Vereinsveranstaltungen (Ausstellungen, Schauen, Prüfungen etc.) genommen haben, ist es sehr wesentlich und wichtig, daß wir auch in den Reihen dieser Vereine sind, und somit auch überall als vollwertig behandelt werden. Selbstverständlich müssen auch wir den sportl. kynologischen Vorschriften in jeder Weise nachkommen. Eine weitere Verpflichtung erfahren wir dadurch, daß wenn wir das Bundesorgan (Kynologen-Zeitung) a. unsere Mitglieder beziehen, wir diese für 11 Mk. pro Jahr und Mitglied frei ins Haus geliefert bekommen. Dadurch wäre es uns auch ermöglicht, nicht schon wieder mit einer wesentlichen Beitragserhöhung an die Mitglieder heranzutreten zu müssen.

— **Aufhebung der Fideikommission.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung der Fideikommission vorgelegt.

— **Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat durch eine Verordnung vom 12. Juli d. J. bestimmt, daß die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst bis auf weiteres auch durch die Erhebung der zweiten höheren Justizdienstprüfung nachgewiesen wird. Das Ministerium des Innern kann die in die staatliche Verwaltung des Innern übertretenden Gerichtsassessoren zu Regierungsassessoren bestellen.

— **Postverkehr.** Die Zahl der Postcheckkunden betrug Ende Juni 26 005, gegen Mal mehr 361. Vom dem Umsatz (3,398 Milliarden Mk.) sind 2,734 Milliarden Mk. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben der Postcheckkunden stellte sich im Monatsdurchschnitt auf 267 Millionen Mk.

— **Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.** Der Reichstag hat vor seiner Vertagung noch eine Erhöhung in der Erwerbslosenunterstützung beschlossen, die vom 1. August ab in Kraft tritt. Es gelten künftig für die Erwerbslosenfürsorge folgende Höchstsätze: für männliche Personen über 21 Jahre in Ortsklasse A: 12 Mk., in B: 10,75 Mk., in C: 9,50 Mk., in D und E: 8,25 Mk.; für dieselben, sofern sie im Haushalt eines anderen leben: 10, 9, 8 und 7 Mk. für Personen unter 21 Jahren: 7,25, 6,50, 5,75 und 5 Mk. für weibliche Personen über 21 Jahren: 10, 9, 8 und 7 Mk., sofern sie im Haushalt eines anderen leben: 7,25, 6,50, 5,75 und 5 Mk., unter 21 Jahren: 4,75, 4,25, 3,75 und 3,25 Mk. Die Familienzuschläge, die ein Erwerbsloser erhält, dürfen insgesamt das Zweifache der ihm gewährten Unterstützung im einzelnen folgende Sätze nicht übersteigen: Für die Ehefrau 5, 4,50, 4.— und 3,50 Mk.; für die Kinder und sonstigen unterstützungsberechtigten Angehörigen: 4,25, 4.—, 3,75 und 3,50 Mk. Im Durchschnitt bedeuten diese Sätze eine Erhöhung der bisher bezahlten Unterstützungen um 20—25 %.

— **Die neuen Wasserstraßenverwaltungen.** Die Rheinstraße von Basel bis zur Einmündung des Rhodans soll bekanntlich einer Reichswasserstraßendirektion unterstellt werden, als deren Sitz Karlsruhe in Aussicht genommen war. Auf Grund lebhafter Wünsche der Schiffsfahrtskreise hat sich aber der Reichsverkehrsminister entschlossen, die Verwaltung nach Mannheim zu legen, da dieser Ort im Brennpunkt der Schifffahrt liegt, während für Karlsruhe lediglich die unmittelbare Verbindung mit der Verwaltung der Eisenbahn gesprochen hätte. Ortsbehörden dieser Reichswasserstraßendirektion sollen unter der Bezeichnung Reichswasserstraßenämter in Worms, Speyer, Offenburg und Freiburg i. B. einrichtet werden.

— **Nichtig frankieren.** Eisenbriefsendungen nach dem Ausland müssen völlig freigemacht werden, weil sie sonst in den fremden Ländern auf dem gewöhnlichen Wege befristet werden. Das Publikum tut daher gut, auf die erhöhte Eisenbriefgebühr zu achten. Diese beträgt jetzt im Verkehr mit dem Ausland 2,40 Mk. Der Satz von 1,50 Mk. gilt nur für den Verkehr nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig, dem Memelgebiet, Luxemburg, Desterreich, Ungarn und Westpolen. Den Dienststellen, die den Verkehr mit dem Ausland vermitteln, gehen täglich aus allen Gegenden des Reichs zahlreiche durch Eisenbriefe zu bestellende Briefsendungen nach Spanien zu, obgleich in Spanien kein Eisenbriefdienst besteht.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(23)

(Nachdruck verboten.)

12. Kapitel.

Der Verlobte Gertha Weinings löbte den Rufgeber ab, nahm ein Zimmer in einem oberen Stockwerk des Hotels und ließ seine wenigen Sachen hinaufschaffen.

Als ihm der Zimmerkellner das Fremdenbuch brachte, schrieb er mit fester Hand sein „Wolfgang Burkhards“ — mit einer Gelasstheit, wie man sie sonst nur bei dem eigenen Namen allmählich zu erlangen pflegt.

Und der neue Ankömmling hatte sich in der Tat seiner Falschmeldung schuldig gemacht. Es war Wolfgang Burkhards, der, ohne den ungewissen irrsinnigen Randow aus der Anstalt des Doktor Baumann bereit zu haben, von diesem als vollständig geheilt entlassen worden war und vom Dresdener Hotel aus das Telegramm an Gertha geschickt hatte. Nicht etwa in der Absicht, sie zu hintergehen, sondern um ihr alles zu erzählen, was er an dem Novemberabend zur Aufrüstung hinuntergegangen; und er vermochte sich heute noch nicht zu erklären, wie er dann dazu gekommen war, das ahnungslose Mädchen zu täuschen. Das eine nur wußte er, daß er sie nicht wieder freigegeben konnte — daß ihm sein Leben ohne ihren Besitz leer und freudlos erscheinen würde. Er wagte es nicht auszusprechen, daß er sie wieder verlieren könne — ob er sich auch immer wieder sagen mußte, daß er sein Glück nur einer Täuschung zu danken hatte, die sich über Nacht auflösen konnte.

Liebe sie wirklich jenen Freiherren? Aber hätte ihr nicht der Instinkt sagen müssen, daß es nicht der Geliebte sei, auf dessen Lippen sie den Brautkuß drückte — jenen Mann, der ihn so namenlos glücklich gemacht hatte, daß noch bei der Erinnerung sein Blut in stolzer Wallung gortet?

Nein, es konnte und durfte nicht sein — er hätte darüber den Verstand verlieren müssen. Ihm mußte dieses herrliche Wesen gehören — und wenn er es von einer Welt hätte erlösen müssen, er fühlte die Kraft dazu in sich. Nicht kommen, was da wollte — er gab sie nicht mehr frei!

Aber nicht einem Betrage wollte er ein Glück verdanken. Noch vor der Hochzeit sollte sie die Wahrheit erfahren, doch erst, wenn sie ihn in der Zeit, die ihnen bis dahin blieb, näher kennen gelernt hatte.

Er ließ sie sich um und ging hinunter, um im Speisesaal des Hotels sein Mittagmahl einzunehmen. Gedankenlos blieb er unten einen Augenblick vor der Tafel stehen, auf der die Namen der ankommenden Fremden verzeichnet standen, und ließ seinen Blick über die langen Reihen gleiten.

Da blieb sein Auge auf zwei Namen haften, die ihm bekannt dünkten, nur daß er im Augenblick nicht wußte, wo er sie unterzubringen habe. „Mr. John Fernox, Chicago, U. S. A.“ las er da, und darunter: „Leslie Voules, Denver, U. S. A.“ Wo hatte er diese beiden Namen schon gehört?

Und mit einem Male wußte er es: das waren die Weiden, die den wirklichen Paul von Randow verfolgten! Unter einem Dache sollte er mit ihnen schlafen — womöglich an einem Tische mit ihnen essen! Er war sich der Gefahr seiner Lage wohl bewußt und nahm sich vor, so viel als möglich auf seiner Hut zu sein.

Da hörte er plötzlich eine Männerstimme hinter sich fragen: „Sind vielleicht Briefe für Leslie Voules gekommen?“

Worum hatte der Mann seine Stimme so erhoben, daß jeder die Frage verstehen mußte, der sich in der Halle aufhielt? Es mußte irgend eine bestimmte Absicht darin liegen, und Wolfgang glaubte ihn zu verstehen. Dieser Leslie Voules wußte in Erfahrung bringen, wie sich der ehemalige Offizier, den der Amerikaner ja für Paul von Randow hielt, beim Klang seines Namens benehmen würde. Wolfgang zwang sich, noch eine Weile schreibend gleichgültig auf die Tafel mit den Namen zu schauen. Dann wandte er sich und schlenderte gemächlich dem Speisesaal zu, ohne den Mann, der noch am Fenster der Portierloge lehnte, mit mehr als einem flüchtigen Blick zu streifen.

Er hatte noch nicht lange Platz genommen, als der Lange, den er soeben als Leslie Voules kennen gelernt hatte, mit einem Gefährten hereinkam, der wohl, wie Wolfgang vermutete, der zweite seiner Verfolger war. Die Amerikaner wechselten ein paar geflüsterte Worte und nahmen dann mit einer höflichen Verbeugung an seinem Tische Platz.

Die Gedanken und Pläne jagten sich in Burkhards' Kopfe. Sollte er sich diesen beiden Leuten zu erkennen geben? Doch sollte er sie zur Rede stellen? Es schien ihm sehr schwer, ein

unbefangenes Gesicht zu zeigen und ruhig auf seinem Platze auszuharren.

Endlich hatte er sich zu einem Entschluß durchgerungen. Das Defert war erreicht worden, ohne daß die Weiden einen Versuch gemacht hatten, mit ihm ein Gespräch anzuknüpfen. Er erhob sich und ging langsam dem Ausgang des Saales zu. An der Tür blieb er stehen, wandte sich und blühte zu den beiden herüber, als erwartete er, daß ihm jemand folgte.

Wieder wechselten die Amerikaner ein paar hastige Worte und erhoben sich sodann ebenfalls. Burkhards ging langsam hinaus, nahm seinen Hut aus der Garderobe und verließ das Hotel.

Er fühlte mehr, als er sah, daß ihm Voules und sein Gefährte noch immer folgten. Ohne sich ein einziges Mal umzuwenden, ging er durch das Brandenburger Tor und bog gleich darauf in die um diese Jahreszeit ganz menschenleere Löwenallee ein.

Er überquerte die Siegesallee und bog dann in einen kleinen Seitenpfad ein, wo er sicher für das, was nun kommen sollte, seinen Laufschritt und Später zu strecken hatte.

— Es war ein gemagtes Spiel, das er da spielen wollte — er setzte gleichsam alles auf eine Karte. Aber gerade das war es, was er wollte. Entweder für immer Ruhe haben vor diesen Amerikanern und sie über ihren Irrtum aufklären, oder sie zu einer Gewalttat herausfordern — das war seine Absicht: lieber hier wollte er es auf einen Kampf mit ihnen ankommen lassen, als flüchtig einen Schuß aus dem Hinterhalt befürchten zu müssen.

In der Ferne hörte man das Rollen der Wagen auf der Charlottenburger Chaussee, als er sich plötzlich umwandte und, ganz wie er es erwartet hatte, etwa hundert Fuß von sich entfernt die beiden Amerikaner bemerkte. Er ging ihnen entgegen, scheinbar ohne daß sie von einander Notiz nahmen. In dem Augenblick jedoch, da sie sich auf einige Schritte gegenüberstanden, blieb Voules stehen und listete seinen Hut.

„Ich habe wohl das Vergnügen mit Herrn von Randow?“ — „Ich glaube Sie schon vorher im Hotel zu erkennen.“ Jetzt, im Augenblick der Gefahr, bewahrte Burkhards vollkommen seine ruhige Haltung. Es hing ja alles davon ab, ob es ihm gelang, die beiden von ihrem Irrtum zu befreien.

Fortsetzung folgt.



Dornkranz, 11. Juli. Der hiesige Viederkranz, der sich an dem Wettsingen des Schwarzwaldbau-Gängerbundes in Tullingen beteiligte, erhielt einen 2. Preis im einfachen Volksgesang.

Calw, 12. Juli. (Gründung einer Genossenschaftsmühle) Am letzten Sonntag fand im neuerbauten Saal des Gasthauses 2. Möhle in Neuhengstett eine von Schultheiß Braun-Kühnemann einberufene Versammlung derjenigen Gemeinden statt, welche sich für die Gründung einer Mühle interessierten. Ein vom Vorstand der Beratungsstelle des Verbands landw. Genossenschaften, Architekt Roger-Stuttgart, ausgearbeitetes Projekt einer der Neuzeit entsprechend eingerichteten Mühle fand die Zustimmung der Versammlung. Der Betrieb ist elektrisch. Nach Bekanntgabe der Satzung durch Revisor Schauster-Hirsou wurde die Genossenschaft gegründet, der gleich 120 Mitglieder beitraten, die meist aus den Orten Neuhengstett, Müllingen u. Ottenbrenn sind.

Neuenbürg, 13. Juli. (Stiftung.) Silberwarenfabrikant Karl Runderer in Pforzheim, ein gebürtiger Neuenbürger, hinterließ für den Glödenfonds der hiesigen Kirche den Betrag von 40 000 Mk., davon 15 000 Mk. sofort zahlbar und 25 000 Mk. nach dem Tod des Stifters. Hierdurch ist die Anschaffung eines Geldkates noch in diesem Jahr ermöglicht.

Weinsberg, 13. Juli. (Wäckermeistertag.) Am Sonntag und Montag hielten die württ. Wäckermeister hier ihren Verbandstag ab. In der Turnhalle war eine hübsche Sachausstellung eröffnet. Die Hauptversammlung leitete der Vorsitzende Müller-Stuttgart mit Begrüßungsworten ein. Verbandskassier Schneider berichtete über die Nahrungsmittelindustrie-Verbandsorganisation, Obermeister Meyer-Markbach über die Neuordnung der Handwerkerorganisationen. Der Verbandsvorsitzende Müller hielt einen Vortrag über „Vor welche Aufgabe stellt uns die neue Getreide- und Meliorationswirtschaft?“ Der nächste Verbandstag findet in Tübingen statt.

Tübingen, 13. Juli. (Opfertag.) Der oberälteste Opfertag hat ein über Erwartungen erfreuliches Resultat gebracht. Die Sammlung ergab nach dem jetzt beendeten Abschluß eine Summe von über 18 000 Mk.

Pfullingen, 13. Juli. (Kreisfest.) Die Teilnahme von Turnern am vollstämmlichen Wettturnen bei dem am 31. Juli auf der „Wonne“ bei Pfullingen stattfindenden Bergfest des XI. Turnkreises Schwaben wird eine über Erwartungen große. Nach einer Mitteilung der Kreisleitung waren bis zum letzten Samstag gemeldet: 903 Kämpfer, 307 Teilnehmer in der Altersklasse und 50 Ringkämpfer. Also eine Gesamtzahl von 1260 Wettturnern.

Heidelberg, 13. Juli. (Der Doppel-Mord.) Die Sektion der Leichen der beiden Bürgermeister ergab folgendes: Oberbürgermeister Busse ist durch eine Kugel sofort getötet worden. Bei der Leiche des Bürgermeisters Werner ergab sich überraschenderweise, daß Werner nicht durch Schüsse, sondern durch wuchtige Schläge mit einem harten Gegenstand auf den Kopf getötet worden ist. Die Schädeldecke war vollständig zertrümmert. Danach ist anzunehmen, daß der Täter den schlagigen Werner eingeholt und mit dem Gewehrlofen niedergeschlagen hat. Gewehr vor mittig wurde bei weiterer Durchsuhung der Gegend der Fundstelle auch das Gewehr gefunden, mit dem die Tat ausgeführt worden ist. Es ist ein ungeändertes Jnantergewehr, von dem aber noch der Schatz fehlt. Der aufgefundenen Gewehrteil ist mit Blutspuren bedeckt und zeigt deutliche Fingerabdrücke, auf Grund deren vielleicht die bestimmte Feststellung des Täters erfolgen kann. Die Beweise für die Täterschaft des verhafteten Eisenbahnschlossers Siebert verdichten sich immer mehr. Durch genaue chemische Untersuchungen wurden an seinem Anzug erhebliche Flecken von irischem Blut festgestellt. Außerdem beanden sich an seiner Kleidung viele kleine Moos- und Gesträupfreste aus dem Wald. Die beiden Leichen waren vollständig beraubt gewesen. Mit welcher Rohheit der Täter bei Ausraubung der Leichen zu Werke ging, zeigt, daß man in der einen Hosentasche des Werner den Ringfinger fand, den der Mörder einfach abgeschnitten hatte, um den Ring schneller entfernen zu können. Im ganzen sind nunmehr auf die Ermittlung 25 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Handel und Verkehr.

Ludwigshafen, 13. Juli. (Schweinemarkt.) Zufuhr 184 Milchschweine, 5 Käufer. Preise für ein Paar Milchschweine 600-920 Mk., Käufer 1440-1660 Mk. Marktverlauf: Der Markt war mit Milchschweinen stark befahren. Käufer waren wenig vorhanden. Infolge der andauernden Trockenheit und der drohenden Futtermittelnot zeigten die Käufer keine große Kauflust.

Heilbronn, 13. Juli. (Rind- und Schweinemarkt.) Dem Viehmarkt waren zugeführt: 462 Stück, darunter 56 Ochsen und Stiere, 210 Kühe, 180 Stück Jungvieh und 16 Zuchtfarren. Der Handel war infolge der verringerten Futterausichten schleppend. Bezahlt wurde für mäsig gemästete junge Ochsen 450 bis 600 Mk., vollfleischige ausgemästete Kalbweiln 630 bis 680 Mk., ältere ausgemästete Kühe 400-500 Mk., mäsig gemästete Kühe und Kalbweiln 300-400 Mk., Jungochsen mittl. Qualität 650-720 Mk., Zuchtkühe im Alter von etwa 3 Jahren 650-700 Mk., Jungvieh 650-700 Mk. pro 1 Jtr. Lebendgewicht; für Kühe, neumeilend, 8000-10 000 Mk., mittl. Qualität 5000 bis 8000 Mk., Handelskühe 4000-6000 Mk. das Stück. 22 Wagen mit etwa 200 Stück wurden verladen. Dem Schweinemarkt waren 571 Milch- und 34 Ferkelschweine zugeführt. Ertere kosteten 250-500 Mk., letztere 600-1000 Mk. das Stück.

Die Sozialdemokratie über die Besteuerung der Goldwerte.

Die „Sozialistische Korrespondenz“, die als Sprachrohr des linken Flügels der Sozialdemokratie angesehen werden kann, bringt eine längere Besprechung über die von ihr als unvermeidlich bezeichnete Besteuerung der Goldwerte, aus der wir einiges entnehmen. Weil daraus die künftige Stellungnahme der Reichssozialdemokratie zu der Steuerreform geschlossen werden kann. Sie schreibt u. a.: Ohne die Besteuerung der Goldwerte ist die Erfüllung des Ultimatums unmöglich. Wer sie nicht will, will nicht erfüllen. Von den Rechtsparteien begreifen wir das durchaus. Sie haben das Ultimatum abgelehnt, sie wollen nicht erfüllen. Die Parteien der Erfüllung aber müssen die Entschlußkraft aufzubringen, das zu tun, was zur Erfüllung notwendig ist. Selbst das „Berliner Tageblatt“ hebt als besonders bemerkenswert aus der Wirthschen Rede hervor, daß von einer Erfassung der Goldwerte in der Landwirtschaft nicht einmal andeutungsweise die Rede gewesen sei, ja, daß nach dem Wortlaut sie geradezu grundsätzlich abgelehnt erscheine. Ist das die Meinung, dann ist das Kabinett Wirth nicht das Kabinett der Erfüllung, sondern das Kabinett des Bankrotts. Der Reichstag soll im Herbst nur für wenige Sitzungen zusammenberufen werden, um die Steuervorlagen entgegenzunehmen, und die Steuerkommissionen sollen dann bis Ende Oktober ihre Arbeit vollenden. Dieser Oktober wird ein kritischer Monat für Deutschlands Politik sein, und alle, die Arbeiterinteressen vertreten und schützen wollen, mögen sich dafür bereit halten. Denn bereit sein ist alles. Der Wahlkampf unter der Parole: Die Proletarier, die Besitzer von Goldwerten, den Dr. Wirth gern vermeiden möchte, könnte leicht zu einer unabwendbaren Nothwendigkeit werden.

Vermischtes.

Ein weiblicher Akademieprofessor. Die Kammerfängerin Anna Bahr-Wildenburg ist vom Bayerischen Staatsministerium zum ordentlichen Akademieprofessor ernannt worden.

Ergreifung einer Falschmünzerbande. Die Düsseldorf-Kriminalpolizei hat eine gefährliche Falschmünzerbande, die ihr Arbeitsgebiet auf ganz Westdeutschland und Holland ausdehnte, ermittelt und unschädlich gemacht. Im ganzen sind etwa 100 Personen als Hauptbeteiligte verhaftet worden. Die Polizei konnte sämtliche zur Herstellung des gefälschten Geldes dienenden Maschinen in Düsseldorf, Köln und München-Gladbach beschlagnahmen.

Pulverexplosion. Bei der Verbrennung von Pulvervorräten, die in Wilhelmshaven täglich stattfinden müssen, ereignete sich am Dsch, in der Nähe des Hafens, eine schwere Explosion. Fünf Personen wurden verletzt. Zwei von ihnen sind inzwischen gestorben.

Waldbrand. Im Staatswald Frankenbach bei Neuler brach ein Waldbrand aus, der durch das rasche Eingreifen der Feuerwehre geüßt werden konnte. Verbrannt sind etwa 100 zehnjährige Fichten. Der Brand wurde vermutlich von Leuten verursacht, die im nahen Orisewelher badeten und hernach am Waldbrand sich aufhielten.

Wo das Geld steht. Bei dem Pferderennen um den großen Preis bei Berlin ist am vorigen Sonntag der größte Totalfaktorumsatz, der jemals in Deutschland durch die Wettmaschine gegangen ist, erzielt worden, und betrug für dieses und die übrigen Rennen des Tagesprogramms nicht weniger als 9 622 280 Mk.

Eine dumme Wette ging ein Ravensburger Schreinermeister mit einigen Kollegen ein. Er verpflichtete sich, eine ganze Woche lang jeden Zug der Lokalbahn zwischen Ravensburg und Weingarten und umgekehrt zu benutzen und an der Haltestelle in Weingarten jeweils ein Glas Most und in Ravensburg jedesmal ein Schnäpschen zu trinken. Falls er die Wette gewinnen sollte, wurde ihm versprochen, ihm einen Preis von 1500 Mk. zu zahlen, sowie die Fahrt und den „Suff“ freizuhalten, im Falle des Verpielens hätte er 700 Mk. blehen und obendrein für Fahrt und Besche aufkommen müssen. Der Tischler machte sich nun auch tatsächlich an die Aufgabe und — gewann. Wenn man bedenkt, wieviel Jäger im Tage zwischen hier und Weingarten verkehren und welch großes Quantum an Most und Schnäpschen diese jeweiligen Erfrischungen ausmachen, so muß man vor der Ausdauer dieses Tischlermeistermagens allen Respekt haben.

Eine Glödeninschrift. Wie überall waren auch in dem ostfriesischen Städtchen Norden während des Kriegs die Kirchenglöden abgenommen worden, um umgegossen zu werden. Da viele Glöden dem Schicksal des Eingeschmolzenwerdens in letzter Stunde entgingen, weil inzwischen das Ende des Kriegs eingetreten war, wurden sie nach Möglichkeit den Gemeinden zurückgegeben. Auch Norden hat eine Glöde zurückerhalten, die, abgeben von einem verloren gegangenen „Ohr“, keinerlei Beschädigung erlitten hat. Um auch späteren Geschlechtern von dem Kriegsabenteuer der Glöde Kunde zu geben, hat man sie, bevor sie wieder in den Kirchturm aufgehängt wurde, mit folgender Inschrift versehen:

1917 reep de grote Rot
Van't Vaderland of mi in'n Dod.
Gen Ohr heit mi dat löt, doch ik leem weer.
Mik afflied nu fingen to Gottes Ohr!

Die Arbeitslosigkeit in den Großstädten. Nach der neuesten Zählung betrug die Zahl der Bollektwerbstlosen in Groß-Berlin 95 858, in Hamburg 15 241, in Dresden 7628, in München 6815, in Breslau 4438, in Königsberg 2943, in Frankfurt a. M. 2156, in Chemnitz 2068, in Stuttgart 2040, in Köln 1789, in Magdeburg 1771, in Nürnberg 1740, in Hannover 1632, in Stettin 1432, in Mannheim 1118, in Düsseldorf 1117, in Bremen 727, in Essen 234, in Dortmund 71.

Letzte Nachrichten.

WZB. Solfons, 14. Juli. Nach einer Havasmeldung ist infolge Entzündung von Grasflächen in der Nähe des Munitionslagers von Merin Dommer bei Solfons dieses Munitionsdepots gestern Nachmittag teilweise explodiert. Von 450 Tonnen Explosivstoff, die noch im Lager waren, sind ungefähr 10 000 Granaten in Brand geraten, darunter 100 Riflen mit Gasgranaten. Personen wurden nicht verletzt.

WZB. Paris, 14. Juli. Wie Havas aus London berichtet, fragte ein Abgeordneter im Unterhaus den Staatssekretär des Auswärtigen, ob er in der Lage sei, jetzt das Haus zu verständigen, ob die franz. Regierung ihre Vertreter aus Leipzig wegen der Urteile gegen die Kriegsverbrecher abberufen habe. Harmsworth antwortete, daß die franz. Regierung in der Tat diesen Beschluß gefaßt habe. Der Abg. fragte weiter: Liegt es in der Absicht der britischen Regierung, sich diesem Vorgehen der franz. Regierung anzuschließen und darauf zu bestehen, daß diese Kriegsverbrecher von einem alliierten Gericht abgeurteilt werden? Harmsworth sagte, daß er auf diese Frage nicht antworten könne, bevor er Instruktion erhalten habe.

WZB. Rattowig, 13. Juli. Wie vom hiesigen Polizeipräsidenten mitgeteilt wird, erhielten gestern Abend 68 Polizeibeamte einen Ausweisungsbefehl der Interalliierten Kommission. Die Beamten haben bis zum 15. Juli das Abstimmsgebiet zu verlassen. Ein ansehnlicher Teil von ihnen ist in Oberschlesien geboren.

WZB. Berlin, 14. Juli. Blättermeldungen aus Bruchun zufolge nimmt der polnische Terror in dem ober-schlesischen Industriegebiet, besonders in den Landgemeinden immer größeren Umfang an. In Bismarckhütte wurden ehemalige Mitglieder des deutschen Selbstschutzes mißhandelt und verschleppt. Die deutschen Flüchtlinge aus Antonienhütte, Rorf, Niechowig und Bobret können in ihre Heimatorte nicht zurückkehren. Auf vielen Industriegebäuden weht noch immer die polnische Flagge. Die Polen, die einen Vorwarsch der Engländer aus den Stadien auf das Land suchten, versuchen einen Generalkrieg zu inszenieren mit der Forderung: Abzug der Engländer.

Einer weiteren Blättermeldung zufolge sollen die Engländer in den Kreisen Rattowig und Reuthen bereits mit einer energischen Säuberungaktion des flachen Landes begonnen haben. Auf den Straßen und in den Wäldern herrscht ein reger englischer Patrouillenverkehr von Radfahrtruppen und von mit Maschinengewehren bestückten Panzerautos, bei Niechowig seien 4 Mann einer polnischen Bande von den Engländern standrechtlich erschossen worden. Das Hauptquartier Korsantys in Schoppinich werde jetzt unter englischer Kontrolle ausgeübt. Korsantys befindet sich nicht mehr auf ober-schlesischem Boden. Sein Stab fliehe nach Sosnowice über.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Oppeln meldet, werden die französischen Generalkonsule Poinot und Aubin-jouit, sowie die Generale und Kreisinspektoren Blanchard und Bonnet abberufen werden. An ihre Stelle treten englische Offiziere. In den Büros der Interalliierten Kommission und der französischen Kreisinspektoren würden überall in den Höfen ganze Stöße von Akten verbrannt. Wie das Blatt meldet, handelt es sich hierbei um den gesamten Schriftverkehr mit dem Hauptquartier Korsantys und den übrigen Aufstandsbehörden, der nicht in die Hände der Engländer gelangen sollte.

WZB. Berlin, 14. Juli. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“ erklärte Reichswirtschaftsminister Schmidt, daß die Deutschland aus dem Orientie Ultimatum wachsenden Wirtschtingen schätzungsweise jährlich 3 1/2-4 Milliarden Mark betrogen. Es sei dringend notwendig, daß jeder Stand aus solchen Ziffern Folgerungen ziehe. Die städtisch der Steuerpläne der Neuaeregierung sagte der Minister, wie sich auch das Steuerprogramm gehalten möge, an einer abermaligen kurzlichen Erfassung des Besitzes werde man nicht vorüber gehen können. Insbesondere würden diejenigen Sachwerte drange, oorn werden müssen, welche in ihrer Wertgrundlage durch die Gelbentwertung weniger berührt worden seien.

WZB. Berlin, 14. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, wird vom 15. August ab die jeweilige Aufhebung der Zwangswirtschaft für Brot in Groß-Berlin in Kraft treten. Von diesem Tage ab wird Brot zum Preise von etwa 12 bis 14 Mark je Laib (ca. 4 Pfd.) in beliebiger Menge ohne Marken zu kaufen sein.

WZB. Paris, 13. Juli. Das zwischen dem Sachverständigen der Reparationskommission und dem deutschen Reichskolonrat erreichte Programm für die Lieferung der deutschen Kohlen im August dieses Jahres ist von der Reparationskommission genehmigt worden. Die Lieferung beläuft sich für August auf 2 200 000 Tonnen.

Wetterausblick.

Der Luftdruck steigt wieder an. Die hohen Wärmegrade und die geringe Luftfeuchtigkeit machen ihren konservativen Einfluß geltend. Am Freitag und Samstag ist deshalb immer noch vorwiegend trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Neiderichs Buchdruckerei Altenhof, für die Schriftleitung verantwortlich: Rahmig Paul.

Altensteig-Stadt.



Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 17. ds. Mts., rückt die
I., II. und III. Kompagnie
zur Hebung aus.
Antreten präzis 7 Uhr morgens.
Den 14. Juli 1921.

Das Kommando.

Gemeinde Agenbach.

Zur

Einweihung unseres Denkmals für die Gefallenen

am Sonntag, den 17. Juli 1921
nachmittags 2 Uhr
ist jedermann freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Ebhausen.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zu dem Neubau eines Wohnhauses in Ebhausen für
den Bauverein Calw der bishöfl. Methodisten sind die
**Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-,
Gips-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-,
Glaser- und Malerarbeiten**

zu vergeben.

Zeichnungen, Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen
bis Mittwoch, 20. Juli, bei dem Unterzeichneten zur
Einsichtnahme auf und sind Offerten daselbst bis **Donnerstag,
21. Juli 1921, abends 6 Uhr** einzureichen.

Altensteig, 14. Juli 1921.

Die Bauleitung:

Otto Klöpfer, Bauwerkmeister.

Altensteig.

Garbenbänder

kräftige Ware, gefärbt, mit länglichrundem Holzverschluß
empfiehlt preiswert

Karl Kohler junior, Seilerei
Rosenstraße.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Hafermehl

aus Haferstodden hergestellt, ist fortwährend zu haben bei

Müller Weik, Berneck.

Für Einmachzwecke

empfiehlt

Bergament-Papier

prima Qualität, in Bogen

Salizyl-Bergament

in Rollen
ble

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Trinkt Chabeso

alkoholfrei — milchzuckerhaltig.
Herzlich warm empfohlen.
In allen Gasthöfen zu haben.

Niederlage:

Schwarzwald-Drogerie Altensteig
Telefon 41

Deutsche Volkspartei.

Versammlung

am Sonntag, 17. Juli, abends 8 Uhr
im Saal des „Grünen Baum“.

Der Landtagsabgeordnete Herr Oberstudien-
rat Dr. Egelhaaf-Stuttgart wird sprechen über

Die politische Lage und die Deutsche Volkspartei.

Hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen.

Ortsgruppe Altensteig.

Wilhelm Großmann

Ingenieurbüro für Elektrotechnik u. Maschinenbau
Pforzheim, Dohrenstraße 9, Fernsprecher 293,
zugelassen beim Gemeindeverband Elektrizitätswerk
Leinach, dem Marktamt und dem Stadt. Elek-
trizitätswerk Pforzheim, anerkannte Revisions-
stelle für sämtl. Feuer- u. Versicherungsgesellschaften
Lieserl

kompl. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen,
sowie Motore.

Glühlampen u. elektrische Koch- u. Heizapparate.

Altensteig.

Leinöl

garantiert rein
empfiehlt zum jeweils billig-
sten Tagespreis in jeder
Menge

Lorenz Luz jr. Tel. 46.

Altensteig.

Sommerzeug joppen

Arbeitshosen

gestr. Knabenanzüge

Anzugstoffe

Kosenträger

empfiehlt billigst

Fritz Witzemann.

Wer gute, chem. reine

Drogen und Chemikalien

zu billigsten Preisen kaufen
will, gehe in die

Löwendrogerie

Gedr. Benz, Nagold.
Mitgl. d. Deutsch. Dro. Ver-
bandes v. 1873.

Altensteig.

Einmach- Kirschen

sind eingetroffen bei

J. Wurster.

Altensteig.

Detker's

Gustin

Puddingpulver

Backpulver

Einmachhilfe

Darillezucker

Einmach-Tabletten

Natron

Gelatine

weiß und rot

empfiehlt von fettschen Sen-
dungen

Fritz Bühler jr.

Quäcker-Grieß

in 5 Pfd. Dosen

sind wieder eingetroffen
bei Obigem.

bei Obigem.

Chrut und Uchrut.

Praktisches

Heilkräuterbüchlein

von Joh. Ränge

zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

Geförbene:

Lübigen: Buchdr.-Ver. Gg.
Schäfer, 66 J. alt.

Berichtnotar a. D. Wilh.
Sattelmayer, 74 J.

Nach: Gottfried Herbrecht,
Biber, 82 J.

Fünfbromm.

Brennholz-Verkauf.



Am Samstag, den 16. Juli 1921,
nachmittags 1 Uhr, kommt auf die
sigen Rathaus aus dem Gemeindevorb
zum Verkauf:

3 Rm. buch. Kiefernholz
11 „ Papierprügel
94 „ Radelholzgebüsch.

Den 12. Juli 1921.

Gemeinderat.

Ebhausen.

Der



Radfahrerverein „Alpenrose“

Ebhausen

hält am

Sonntag, 17. Juli 1921 ein

Garten-Fest

ab.

1 Uhr Festzug durch die Straßen des Orts.

2 Uhr Tanzunterhaltung auf dem Festplatz,
sowie Karussell und Schiffschaukel.

Freunde und Gönner unserer Sache von nah
und fern werden freundlichst eingeladen.

Der Festauschuß.

Der

Darlehenskassen-Verein Enzklösterle

verkauft am Sonntag, den 17. Juli d. J., von nach-
mittags 2 Uhr ab

eine größere Partie

Textilwaren.

fertige Anzüge, Juppen, Hemden und noch verschiedenes
bei Meßner Birnbach.

Auch Nichtmitglieder werden zugelassen.

Egenhausen.

Von heute ab ist wieder schönes Unterländer

Hafner-Geschirr

zu haben bei

Georg Stickel.

12-15 tüchtige Maurer

10-12 „ Gipsler

2 „ Steinbauer

für Baustelle, Siedl. Eglosheim-Ludwigsburg,
Station Asperg, sof. gesucht. Meld. auf d. Bau-
stelle. Für Wohn. u. Kost ist gesorgt.

R. Häusermann

Baugesch. Ludwigsburg.

Wandsprüche

in schöner Auswahl

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.